

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 2: **Vom Geschichtsunterricht**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zimmersprüche, Handwerksbräuche, Arbeit und Werkzeug des Handwerkers, alte und neue Geräte, Arbeitsmethoden.) Skizzen und Photographien dazu erwünscht.

2. Marksteine im Leben des Einzelnen und des ganzen Volkes.

a) Nach den Altersstufen (Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod und Begräbnis, Namenstag und Geburtstag, Angaben über Speisen und Kleidung besonderer Art.

b) Nach den Jahreszeiten: Frühlingsbräuche usw.

c) Im öffentlichen Leben von Gemeinde und Staat, Rechtsleben, Prozesse, Gesetzesübertretungen.

d) Im kirchlichen Leben (Kirchweih, Besitzverhältnisse an und in der Kirche, Kirchenorte).

e) Im Rechtsleben. (Nachbarrecht, belastetes Eigentum durch Servitute, Reallasten, korporatives Eigentum, aufgeteilte Allmenden usw.)

3. Sprachliches:

a) Veränderungen in der Mundart, besonders auch unter den neuen Ereignissen, Neuschöpfungen.

b) Sprichwörter, charakteristische Ausdrücke, Redensarten, Bauern- und Wetterregeln, Kinderspiele.

c) Orts- und Flurnamen. Hausnamen, Personennamen, Necknamen (in streng mundartlicher Form, wenn möglich mit Erklärungen).

4. Natur- und Heimatschutz: Bestrebungen und

Erfolge (Schutz von Naturdenkmälern aller Art, wie seltene und alte Bäume, vorgeschichtliche Stätten, Aussichtspunkte, Schutz von Baudenkmälern, an die sich wichtige geschichtliche Erinnerungen knüpfen oder denen ein erheblicher kunsthistorischer Wert zukommt. Schutz der landwirtschaftlichen Schönheiten vor Entstellung und gewinnsüchtiger Ausbeutung. Schutz des Dorfbildes vor Verunstaltung, Schutz und Erhaltung charakteristischer Bauten, Wandlungen im Häuserbau. Wie stellt man sich zu diesen Aufgaben? (Bilder erwünscht.)

5. Glaube und Aberglaube:

a) Betreff des Wetters.

b) Geburt, Tod und Grab. (Umgehen als Gespenst und dergl.)

c) Als Sage, geschichtliche Ueberlieferungen: Ruinen, Schatzsagen, unterirdische Gänge.

6. Medizinischer Aberglaube.

a) Interessante Persönlichkeiten, die sich mit dem Heilen von Krankheiten von Mensch und Tier abgeben.

b) Ansichten des Volkes über die Krankheitsursachen, Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten. Ueber den Nutzen der Reinlichkeit und Körperpflege. Ueber die Bedeutung einzelner Körperteile.

c) Hausmittel, die bei den Krankheiten gebraucht werden. (Pflanzen, Tiere, Mineralien, Sympthiemitel, Amulette, Zettel, Vergraben.)

Düdingen.

Emil Felder.

Bücher

Geschichte im: „Heimatboden“. Realbuch für die sechste Klasse der Primarschulen, bearbeitet von der solothurnischen Lehrmittelkommission und ihren Mitarbeitern, herausgegeben von der Buchdruckerei Gassmann A.-G., Solothurn.

Durch Beschluss des solothurnischen Regierungsrates vom 7. November 1933 ist das neue Realbuch „Heimatboden“ als obligatorisches Lehrmittel für die 6. Klasse der Primarschulen eingeführt worden. Gewiss ist damit eine grosse Lücke ausgefüllt, denn jener Ballast, den wir aus alten Lesebüchern und veralteten Leitfäden in unseren Realunterricht hinübernehmen mussten, ist nun verschwunden. Recht zeitgemäss und dem Stand der heutigen Forschung und

Technik angepasst, verdient das Werk auch von unserer Seite im naturkundlichen und geographischen Teile volle Anerkennung.

Dagegen fordern geschichtliche Abschnitte unsern begründeten Widerspruch heraus. In diesem Teile ist eine nette Auswahl wertvoller Stoffe verarbeitet, gerade genug, um in der Bearbeitung allzu vieler Einzelheiten nicht zu ersticken. Heimatkunde, politische Geschichte und Kulturgeschichte werden in gleicher Weise berücksichtigt, und auch unsere ersten Bundesgesetze finden wohlverdiente Beachtung. Nur schade, dass der Verfasser in der Auswahl eine Vorliebe zeigt für den Kampf zwischen Kirche und Staat, den er in einer Art und Weise behandelt,

wie es zur Zeit der Hochblüte des Liberalismus noch selbstverständlich erschien. Auch im Streit zwischen Hussiten und Papsttum muss das letztere den kürzeren ziehen. Ganze 4 Seiten sind dem Konzil von Basel gewidmet, wo unsern Sechstklässlern scheinbar sehr einfach klar gemacht werden soll, wie uneinig Papst und Konzil gewesen seien, wie sich verschiedene Päpste die Würde streitig machten, obschon die Geschichtsforschung schon oft festgestellt hat, dass von jeher nur ein Papst rechtmässiges Oberhaupt der katholischen Kirche war. Wir sind also in der Geschichtsdarstellung für unsere Schulen noch immer so weit, dass gewisse Skandale, die auch in der katholischen Kirche vorgekommen sind, extra aufgebauscht werden. Hingegen will man immer noch nichts wissen von grossartigen Leistungen, die gerade durch das Papsttum auf andern Gebieten erkämpft wurden. Ernste Geschichtsforscher wissen schon längst, dass neben vier oder fünf unwürdigen Päpsten sage und schreibe zweihundertfünfzig würdige und hochverdiente Inhaber den päpstlichen Stuhl geziert haben. Sind nicht verhältnismässig viel mehr Könige, Fürsten und Staatsmänner als Lumpen bezeichnet worden? Was jedem Stand und Verband als recht anerkannt wird, soll auch dem Papsttum als billig zugestanden werden. Die Papstanekdoten aus Basel gehören also nicht in ein Realbuch, auch wenn sie sehr geschickt verflochten sind mit kulturgeschichtlichen Betrachtungen der damaligen Stadt Basel. Es stimmt ja allerdings, dass es hauptsächlich auf den Vortrag des Lehrers ankommt, um über solche Stoffe das erwünschte Werturteil zu erreichen. Allein gerade dieses Gebiet beansprucht ein gründliches Vorstudium, für das sich die wenigsten Lehrer Zeit und Mühe nehmen könnten. Haben denn wirklich diese kirchengeschichtlichen Betrachtungen und Konzilshändel im Geschichtsunterricht der sechsten Klasse eine solche Bedeutung? Warum also unsern Schülern gerade solche Kapitel vor Augen führen, wenn es doch im Begleitwort heisst, dass eine geschickte Stoffauswahl getroffen werden soll?

Das Interesse des Schülers für grosse Männer ist gut ausgenützt. Neben charakteristischen Gestalten wie Rudolf von Habsburg, Hans Waldmann, Niklaus von Diesbach und Bruder Klaus treffen wir auch Kardinal Schinner. Sie alle erscheinen als kernige Gestalten und sind recht anschaulich beschrieben als Kinder ihrer Zeit, um die sich die Geschehnisse ihrer Zeit abwickeln. Leider kommen auch in diesen Darstellungen einige Stellen vor, gegen die sich unser katholisches Empfinden zur Wehr setzen muss. Ist es Unkenntnis oder bewusste Entstellung, wenn der fromme Büsser Niklaus von Flüe im Ranft in „seiner geheizten Zelle der heiligen Handlung folgen“ konnte? Auch die Gestalt Kardinal Schinners, die in der Schweizergeschichte auch heute noch eine sehr

problematische Erscheinung darstellt, findet bei den geschichtlichen Persönlichkeiten eine eingehende Würdigung. Ist es nun eine Anklage gegen Kardinal Schinner oder gegen die katholische Kirche im allgemeinen, wenn im Schlussabschnitt „der kriegerische Matthäus mit all seinem Glanze dem friedfertigen Habenichts Niklaus von Flüe in seiner armseligen Blockhütte“ gegenübergestellt wird? Es ist doch merkwürdig, wie dieser Kardinal Schinner, obschon er auch in modernen schweizerischen Geschichtswerken kurz behandelt wird, in unserem Realbuch sieben volle Seiten beansprucht. Es wäre vielleicht angebrachter gewesen, mehr auf die damalige Gegensätzlichkeit zwischen der Zentralschweiz und der Westschweiz hinzuweisen, welche in erster Linie die Katastrophe von Marignano bewirkte. Ueber Gestalten von damals, über die auch die heutige Geschichtsforschung noch kein abschliessendes Urteil geben kann, sollte doch nicht in einem Schulbuch in so eindeutiger Weise der Stab gebrochen werden. Heute wird übrigens von prominenten Historikern die Ansicht vertreten, dass auch ohne die Katastrophe von Marignano über kurz oder lang die letzte Stunde der damaligen eidgenössischen Grossmachtspolitik geschlagen hätte. — Es muss auf den Schüler einen peinlichen Eindruck machen, wenn der Lehrer von gewissen Stellen des Schulbuches erklären muss, dass sie geschichtlich gar nicht zu beweisen seien. —ber.

Rechnungsserien von Josef Kellenberger, Brunnen

Eine willkommene Gabe legte Herr Kollege Joseph Kellenberger der Lehrerschaft in seinen Rechnungsserien auf den Tisch. Das Rechnungsbüchlein, das zum Preise von 20 Rappen im Selbstverlag des Verfassers bezogen werden kann (Lehrerheft mit Lösungen 50 Rappen), macht die Repetition wirklich zum Genuss, sowohl für den Lehrer als für den Schüler. Das Büchlein besitzt eine seltene Originalität, die uns den geborenen Appenzeller verrät. Direkt oder indirekt ist jede der 165 Rechnungen mit köstlichem Humor gewürzt. Es ist, als ob in jeder Rechnung ein urwüchsiger Appenzellerwitz stecke. Die Schüler werden mit wahrer Lust sich an die Rechnungen heranzumachen, und der Rechenunterricht wird dadurch an Erfolg beträchtlich gewinnen. Dabei geht von jeder Serie eine anregende und klärende Wirkung auf die andern Fächer aus, besonders auf Heimatkunde und Geographie. Soziale und kulturelle Begriffe werden — dem kindlichen Gedankenkreis entsprechend — in köstlich humorvoller Weise dem kindlichen Verständnis eröffnet. Die Serien umfassen ziemlich das ganze Jahrespensum der obersten Klassen. Wir wünschen nur eine Fortsetzung, die der Verfasser uns sicher geben wird. . . . l.